Den Prozess gegen eine 96 jährige (inzwischen 97) ehemalige KZ Sekretärin bringen wir u. a. vor dem seinerzeitigen Hintergrund um die „Hitler.Atombombe“ :

.) Die Literatur um die Kernforschung im Dritten Reich war und ist teilweise immer noch von dem Mythos einer deutschen Atombombe für Hitler geprägt. Schließlich lassen sich zivile und militärische Nutzung der Kernenergie kaum voneinander trennen. Jedes Land, das in der Lage ist, einen Reaktor zu betreiben, hat auch die Voraussetzungen für die Konstruktion einer Atombombe. Allein die Angst vor dieser zerstörerischen Macht in den Händen der Nationalsozialisten führte zu dem berühmt gewordenen Brief der drei aus Deutschland in die Vereinigten Staaten emigrierten Physiker Leó Szilárd, Albert Einstein und Eugene Wigner im August 1939 an den damaligen US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt, in dem sie ihn vor dieser Gefahr warnten und zum Bau einer eigenen Atombombe rieten. Das daraufhin gestartete „Manhattan Projekt“ führte zur Konstruktion der ersten Nuklearwaffen und deren umstrittenen Einsätzen in Hiroshima und Nagasaki im August 1945. Die Fortschritte der deutschen Atomphysik im Bereich der Bombenentwicklung sind dagegen nach wie vor umstritten. Erste glaubwürdige Darstellungen lieferten die Biografien „Mein Leben“ von Otto Hahn und „Der Teil und das Ganze. Gespräche im Umkreis der Atomphysik“ von Werner Heisenberg in den 1960er und 1970er Jahren. 1989 erschien die Darstellung „German National Socialism and the quest for nuclear power. 1939-1949“ von Mark Walker, die 1990 unter dem Titel „Die Uranmaschine“ in Deutschland erschien. Wenig später veröffentlichten die Briten 1992 die Abhörprotokolle der nach dem Krieg in Farm Hall internierten deutschen Atomphysiker. Daraus erstelle Dieter Hoffmann 1993 die Edition „Operation Epsilon. Die Farm-Hall-Protokolle oder Die Angst der Alliierten vor der deutschen Atombombe.“ 1994 veröffentlichte der Heisenberg-Schüler und Wissenschafts-historiker Helmut Rechenberg einen Kommentar mit dem Titel „Farm-Hall-Berichte“ und bewertete darin die britischen Abhörprotokolle. Im Folgenden erschienen die Bücher „Heisenbergs Krieg. Die Geheimgeschichte der deutschen Atombombe“ von Thomas Powers, „Hitler's Uranium Club. The Secret Recordings at Farm Hall“ von Jeremy Bernstein und „Heisenberg and the Nazi Atomic Bomb Project“ von Paul Rose. Weitere wichtige Beiträge lieferten die als junge Physiker am deutschen Uranprojekt beteiligten Erich Bagge mit seinem Artikel „Keine Atombombe für Hitler“ in Michael Salewskis 1995 erschienen Sammelband „Das Zeitalter der Bombe. Die Geschichte der atomaren Bedrohung von Hiroshima bis heute“ und Carl Friedrich von Weizsäcker u.a. mit seinem Aufsatz „Die Bombe war zu teuer“ in der Zeit vom 19. April 1991. Diese Standardwerke wurden mit der Gesamtdarstellung „Hitlers

Bombe: Die geheime Geschichte der deutschen Kernwaffenversuche“ von Rainer Karlsch 2005 zusammengefasst und erweitert.

Alle diese Werke können ein deutsches Atombombenprogramm während der NS-Zeit weder endgültig beweisen noch widerlegen. Im Rahmen einer Hausarbeit kann auch kein weiterer Beitrag zu dieser Kontroverse geleistet werden. Vielmehr soll nach einigen Definitionen zur Vermeidung von Missverständnissen der bisherige Verlauf der Forschung nachgezeichnet und mit den Ausführungen der Beteiligten verglichen werden. Im Schluss werden die Ergebnisse zusammengefasst. Anschließend erfolgt in einem Epilog eine Bestandsaufnahme der Ergebnisse der NS-Atomforschung, die nach dem Ende des Besatzungsstatuts die Grundlagen der bundesdeutschen Kernforschung bildeten.

Neben der genannten Literatur konnte ich auch auf Informationen, die ich im Rahmen meiner Dissertation zu deutschen Atomwaffenpolitik in der Ära Adenauer gesammelt habe, zurückgreifen. Daher stützt sich diese Hausarbeit nicht ausschließlich auf die Sekundärliteratur, sondern wird vereinzelt durch Quellen aus verschiedenen Archiven ergänzt. Diese sind mit den benutzen Beständen im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Um den Umfang einer Hausarbeit nicht zu sehr zu überschreiten, wurde bewusst auf eine Liste der in der Arbeit auftauchenden Personen mit Kurzbiografien im Anhang verzichtet. Stattdessen befinden sich in den Fußnoten kurze Informationen zu den wichtigsten Wissenschaftlern und Autoren, die nicht im fließenden Text vorgestellt werden. https://www.grin.com/document/264911 Der Größenwahn im Streben nach der Atombombe drückt sich auch bei der Entwicklung der US-Atombombe anhand des Colts aus, mit dem die erste Atombombe in der Wüste Nevade gezündet wurde: „Die Heilige Dreifaltigkeit“ was in der christlichen Religion bedeuter“ Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. - alles männlich.

.) Wernher Magnus Maximilian Freiherr von Braun (* 23. März 1912 in Wirsitz, Provinz Posen, Deutsches Reich; † 16. Juni 1977 in Alexandria, Virginia, USA) war als deutscher und später US-amerikanischer Raketeningenieur ein Wegbereiter der Raketenwaffen und der Raumfahrt. Wernher von Braun genoss aufgrund seiner Pionierleistungen zunächst als führender Konstrukteur der ersten leistungsstarken, funktionstüchtigen Flüssigkeitsrakete Aggregat 4 („V2“) und später wegen seiner leitenden Tätigkeit beim Bau von Trägerraketen für die NASA-Missionen hohes Ansehen: https://de.wikipedia.org/wiki/Wernher_von_Braun

Verstrickung in die nationalsozialistische Politik - Wernher von Braun in Peenemünde, Frühjahr 1941 Am 12. November 1937 beantragte Wernher von Braun

seine Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei[], in die er am 1. Dezember 1938 aufgenommen wurde (Mitgliedsnummer 5.738.692). Diversen Quellen zufolge erfolgte diese Parteiaufnahme rückwirkend zum 1. Mai 1937.:70 ff. Am 1. Mai 1940 wurde Wernher von Braun Mitglied der Allgemeinen SS, wo er die SS-Nummer 185.068 erhielt. Seine Beförderung zum SS-Sturmbannführer erhielt er am 28. Juni 1943. Nach Bernd Dirolls „Personen-Lexikon der NSDAP“ trat er bereits am 1. November 1933 der Schutzstaffel bei, wo er bereits die 1940 aufgeführte SS-Nr. aufwies. Diroll zufolge sei von Braun 1940 als SS-Untersturmführer wieder in die SS aufgenommen worden. Ulli Kulkes „Weltraumstürmer:

Wernher von Braun und der Wettlauf zum Mond“ merkt auf S. 86 an, dass Wernher von Braun zwischen Herbst 1933 und Sommer 1934 der studentischen Reiterschule der SS in Berlin-Halensee angehört habe, dass er also Mitglied der Reiter-SS war. Auch Volkhard Bode und Gerhard Kaiser geben in ihrem Buch „Raketenspuren. Waffenschmiede und Militärstandort Peenemünde“ (S. 46) an, dass von Braun ab dem 1. November 1933 an SS-Anwärter gewesen sei. Demnach handelte es sich 1940 tatsächlich um einen Wiedereintritt von Brauns in die SS, was auch die für das Jahr 1940 niedrige SS-Nr. erklären dürfte. Die zum 1. Oktober 1944 herausgegebene *Dienstaltersliste der SS (SS-Obersturmbannführer und SS-Sturmbannführer)* führt ihn unter der lfd. Nr. 3.230, wo er im Stab des Oberabschnitts Ostsee geführt wurde.

Lange war seine SS-Angehörigkeit öffentlich nicht bekannt, Gerüchten wurde wenig Glauben geschenkt. Erst nach seinem Tod wurde diese der breiten Öffentlichkeit bekannt, obwohl er vorher sporadisch und in den letzten Kriegsmonaten regelmäßig seine SS-Uniform trug, um sich gegen das zunehmende Misstrauen Kammlers und anderer SS-Funktionsträger abzusichern, während Dornbergers Arbeitsstab aus Peenemünde im Februar 1945 nach Bleicherode und im April 1945 nach Oberammergau evakuiert wurde.

Mit der Entwicklung des Aggregats 4 hatte er eine Waffe geschaffen, die mit bisher unerreichter Reichweite und Geschwindigkeit eine Tonne Sprengstoff ans Ziel brachte. Die Zielgenauigkeit war stets so gering, dass sie sich primär nur als Terrorwaffe gegen die Zivilbevölkerung eignete. Dies führte später zu schweren Vorwürfen gegen von Braun, da diese Tatsache ihm bereits während der Entwicklung hätte bewusst gewesen sein müssen. Dennoch führte er nicht nur die Arbeit fort, sondern warb weiterhin massiv für das Potenzial von Raketen.

Bei einem dieser Werbebesuche von Brauns im Führerhauptquartier Wolfsschanze in Ostpreußen verlieh ihm Hitler persönlich den Professorentitel. Dazu von Braun: „Nach meinem Gespräch mit Hitler sah ich zufällig, dass Speer mit ihm – gleichsam hinter vorgehaltener Hand – etwas besprach. Wenige Augenblicke danach schritt Hitler auf mich zu, reichte mir die Hand und sagte: Professor, ich möchte Ihnen zu Ihrem Erfolg gratulieren.“

Im Februar 1944 wurde von Braun bei Heinrich Himmler vorgeladen. Himmler wollte sich Einfluss über das A4 sichern, was von Braun jedoch zurückwies. In der Nacht vom 21. auf den 22. März 1944 wurde von Braun zusammen mit Helmut Gröttrup, Klaus Riedel und seinem Bruder Magnus auf Betreiben Himmlers von der Gestapo verhaftet. Ihnen wurde Verrat und Wehrkraftzersetzung sowie von Braun persönlich Vorbereitungen zur Flucht nach England vorgeworfen, was mit der Todesstrafe geahndet werden konnte.

Nur ihre besondere Bedeutung im Raketenprogramm ließ sie nach Intervention Dornbergers bei Wilhelm Keitel sowie durch den HVP-Abwehrbeauftragten Major Hans Georg Klamroth bei Albert Speer[unter Einschaltung von Hitler wieder freikommen.

Am 29. Oktober 1944 wurden von Braun und Walter Dornberger nach dem Einsatz des nun als V2 bezeichneten A4 an der Westfront mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet.

Von Brauns Verbrechen an KZ-Häftlingen: Es wurde eigens ein neues KZ-Außenlager des KZs Buchenwald mit dem Tarnnamen „Arbeitslager Dora“ am Südrand des Harzes für von Braun errichtet. Die Häftlinge der KZ wurden von der SS, unter menschenunwürdigen Bedingungen, in der Stollenanlage im Kohnstein hauptsächlich im Stollenvortrieb und den unter Tage gelegenen Werksanlagen der Mittelwerk GmbH eingesetzt.

In Mittelbau-Dora fand nun unter anderem auch die Serienfertigung der A4 statt. Auch dieser Lebensabschnitt von Brauns wird von vielen Historikern kritisch bewertet, da er eine Verantwortlichkeit für diese Produktion schwerlich abweisen konnte. Andere werfen ihm Opportunismus vor. So forderte er in einem Schreiben vom 12. November 1943 die Zahl von 1350 Arbeitskräften an, was seinerzeit stets KZ-Häftlinge bedeutete. Einige Insassen des Konzentrationslagers bezeugten später zudem, ihn bei der Besichtigung der Arbeitsstätten gesehen zu haben.

Es wird von fünf bis zwanzig Aufenthalten im Mittelwerk ausgegangen. Von Braun gab diese Zahlen in einem Gerichtsprozess am 14. Oktober 1947 in Texas an. Von Braun selbst erklärte, dass er vom Elend der Zwangsarbeiter nichts gewusst habe und für deren Einsatz nicht verantwortlich gewesen sei. Allerdings berichtete er 1969 in einem Interview, selbst im Mittelwerk gewesen zu sein:

„Als die Sprengarbeiten für den Ausbau bereits begonnen hatten, die Produktion aber noch nicht angelaufen war damals waren einige Häftlinge in diesen Stollen untergebracht. Ich bin mit der besichtigenden Besuchergruppe durch diese temporären Unterkünfte gegangen.“ Er gab auch zu, dass die, so wörtlich, „Hungergestalten“ in einem „erbarmungswürdigen Zustand“ gewesen seien, Eindrücke, die „schwer auf der Seele jedes anständigen Mannes lasten“ würden.

Nach eigenen Angaben schämte er sich damals, dass solche Dinge in Deutschland möglich waren, selbst angesichts der Kriegssituation.

Es liegt ein Brief von Brauns vom 15. August 1944 an Albin Sawatzki vor, der für die Planung und Steuerung der A4-Fabrikation verantwortlich war. Dieser belegt, dass von Braun im KZ Buchenwald war und dort selbst Häftlinge aussuchte. Viele Berichte und Dokumente sprechen für seine Involviertheit in die Vorgänge in Mittelbau-Dora. Im Erlebnisbericht von Adam Cabala ist zu lesen: „ auch die deutschen Wissenschaftler mit Prof. Wernher von Braun an der Spitze sahen alles täglich mit an. Wenn sie die Gänge entlanggingen, sahen sie die Schufterei der Häftlinge, ihre mühselige Arbeit und ihre Qual. Prof. Wernher von Braun hat während seiner häufigen Anwesenheit in Dora nicht ein einziges Mal gegen diese Grausamkeit und Bestialität protestiert.

Selbst der Anblick von Toten habe ihn nicht gerührt: Auf einer kleinen Fläche neben der Ambulanzbude lagen tagtäglich haufenweise die Häftlinge, die das Arbeitsjoch und der Terror der rachsüchtigen Aufseher zu Tode gequält hatten. Aber Prof. Wernher von Braun ging daran vorbei, so nahe, dass er die Leichen fast berührte“.

Von Braun wohnte 1944 zeitweise in Bleicherode (20 Kilometer vom Lager Mittelbau-Dora entfernt), das KZ-Außenlager Bleicherode startete am 26. Oktober 1944. Das KZ-Außenlager Kleinbodungen öffnete am 3. Oktober 1944 nur vier Kilometer entfernt im Nachbarort für durchschnittlich etwa 620 KZ-Häftlinge.

Rings um das nur acht Kilometer entfernte Nordhausen spann sich ein ganzes Netz von am Ende 40 Außenlagern des KZ Mittelbau. Im Spätsommer 1944 wurde sein Bruder Magnus von Braun direkt nach Dora-Mittelbau versetzt, wo er Gyroskope, Servomotoren und Turbopumpen für die A4 entwickelte.

Tote Häftlinge in den Häftlingsbaracken Mittelbau-Dora, aufgenommen am 11. April 1945 nach der Befreiung des Lagers durch Angehörige des United States Army Signal Corps

Im Zusammenhang mit dem Ausbau von Mittelbau-Dora und der anschließenden Fertigung der A4-Rakete und anderer Waffen kamen nach offizieller Zählung in den SS-Akten ca. 12.000 Zwangsarbeiter ums Leben.

Neueren Schätzungen zufolge könnte die Zahl der tatsächlichen Todesopfer sogar bis zu 20.000 betragen haben. Der Einsatz der Waffe forderte insgesamt ca. 8000 Opfer, hauptsächlich in der Zivilbevölkerung. Die V2 war somit die einzige Waffe, deren Produktion mehr Opfer forderte als ihr Einsatz.

Beim alliierten Prozess 1947, in dem ausschließlich Verbrechen im KZ Mittelbau-Dora verhandelt wurden, war von Braun weder angeklagt noch als Zeuge geladen. Allerdings sagte sein Bruder als Zeuge dort im Nordhausen-Prozess gegen die

Lagerleitung des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora aus. Er stand wie Wernher von Braun mittlerweile in US-amerikanischen Diensten.

.) "Niemand darf der Folter unterworfen werden!“ Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 setzte die USA gezielt Folter als Verhörmethode im Kampf gegen den Terror ein. Weniger bekannt ist, dass die CIA bereits kurz nach dem Zweiten Weltkrieg damit begann, Foltermethoden wissenschaftlich zu erforschen. Wissenschaftler und Experten sprechen über die lange Geschichte der Folterpraxis in den USA. Seit dem 11. September 2001 setzen die USA Folter als Verhörmethode im Kampf gegen den Terror ein. Weniger bekannt ist, dass die CIA schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg damit begann, mit Ärzten Foltermethoden wissenschaftlich zu erforschen. Mit Hilfe renommierter Universitäten und mit der Unterstützung der verschiedenen Regierungen wurden umfangreiche psychiatrische Versuche an häufig völlig ahnungslosen Patienten durchgeführt.
Allen Dulles, damals neuer Direktor der CIA, beschrieb 1953 bei einem Alumni-Treffen an der Universität Princeton die „abscheulichen Foltermethoden der Sowjets“. Was er seinen ehemaligen Kommilitonen in seinem Vortrag jedoch nicht verriet: Er selbst plante zu diesem Zeitpunkt bereits ein umfangreiches Forschungsprogramm, das es möglich machen sollte, bei Verhören Gedankenkontrolle zu erlangen. Heutige psychologische Verhörtechniken beruhen auf den Ergebnissen dieser Arbeiten wie etwa Folter durch Sinnesentzug. Sie werden als „weiße“ oder „saubere“ Folter bezeichnet, weil sie im Gegensatz zu körperlicher Folter keine sichtbaren Spuren hinterlassen.
Anhand von Archivmaterial und aktuellen Dokumenten sowie durch Gespräche mit Historikern, Geheimdienstexperten und Politikwissenschaftlern, aber auch mit Opfern von medizinischen Folterexperimenten beleuchtet der Dokumentarfilm die Geschichte der ersten Forschungsprogramme an der McGill University bis zur Anwendung der Praktiken in Afghanistan, Irak und mittlerweile auch innerhalb der US-Landesgrenzen. Beleuchtet werden unter anderem der Folterskandal im Gefängnis Abu Ghraib und die Praxis der Isolationshaft in Guantanamo, wo Häftlinge jahrelang in Käfigen leben mussten, ohne das Tageslicht zu sehen:
https://www.arte.tv/de/videos/087405-000-A/niemand-darf-der-folter-unterworfen-werden/

.) Ein stinkender Fisch: https://www.jungewelt.de/artikel/414313.kino-ein-stinkender-fisch.html
- -Karrieristischer Speichellecker und Schönfärber mit Gedächtnisschwund: Albert Speer bei einer Pressekonferenz nach seiner Haftentlassung in Spandau 1966.
»Speer goes to Hollywood«, Regie: Vanessa Lapa, Israel 2021, 97 Min., Kinostart: heute.

Das Märchen vom guten Nazi, das Albert Speer schon in den Nürnberger Prozessen ausgesponnen und mit Schützenhilfe von Joachim Fest seit 1969 einträglich als Autobiographie vertrieben hatte, glaubt heute keiner mehr. Was ist da 2021 noch zu tun für eine Dokumentarfilmerin?
Eine ganze Menge, zeigt Vanessa Lapa. Denn Hitlers Mann für den totalen Krieg, Dirigent von millionenfacher Zwangsarbeit und eifriger Verlängerer des verlorenen Kriegs in den Jahren 1944 und 1945, arbeitete Anfang der 1970er Jahre an einem Drehbuch zu seinen »Erinnerungen«. Zugriff auf die Rechte hatte sich das Hollywood-Studio Paramount gesichert. Die rund 40 Stunden Tonbandmaterial, die während der Gespräche Speers mit dem britischen Autoren Andrew Birkin für ein Projekt mit dem Arbeitstitel »Inside the Third Reich« entstanden, werden im Dokumentarfilm »Speer goes to Hollywood« ausführlich aufbereitet. Und sie geben einen packenden Einblick in die Werkstätte eines Fälschers.
Speer und Hollywood - 3sat-Mediathek + JW vom 10.11.21
https://www.3sat.de/kultur/kulturzeit/sendung-vom-9-november-2021-100.html – Albert Speer war der ranghöchste Nazi und mutierte nach 1945 zum Medienstar.

Das Deutschland nach 1945 vom BND-Chef

http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/BRD-von-Gehlen-bis-NSU-Morde.pdf - - Gehlen bis in die Gegenwart der NSU-Morde:
http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/BND-Chef-Gehlen-bis-NSU.pdf

Gehlen ist eines der Beispiele - wie ein hochrangiger Nazi nahtlos zu einem hochrangigen "Demokraten" in der neuen BRD wurde mit massiver Unterstützung von CDU Konrad Adenauer, dem ersten Kanzler der BRD.
Adenauer propagierte bezogen auf Globke,

doch endlich mit der "Nazi-Riecherei" aufzuhören.

Globke war Mitverfasser und Kommentator der Nürnberger Rassegesetze in der Zeit des Nationalsozialismus und von 1953 bis 1963 unter Bundeskanzler Konrad Adenauer Chef des Bundeskanzleramts. Und die SPD? Egon Bahr – ein führender SPD-Politiker – lobte Adenauers Politik der Versöhnung und des Ausgleichs als klug – ähnlich wie später der grüne Umweltminister Jürgen Trittin bei dem Atomverbrechen seinen Pseudo-Ausstieg als gesellschaftliche Beruhigung beim Streit um die Atompolitik rühmte. Die rechte Gesinnung des berüchtigten BND-Chefs Reinhard Gehlen setzt sich bis in die Gegenwart im Verfassungsschutz fort – durch die "Mithilfe" (mithin "Mittäterschaft") dieses staatlichen Organs passierten schließlich auch die NSU-Morde – und aktuell "gewollter Kontrollverlust":
https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/326057.gewollter-kontrollverlust.html

<u>Diese Hintergründe sollen für die historische Einordnung dem Prozessbericht gegen Irmgard Furchner vorangestellt werden:</u>

Anklage gegen eine 96 jährige ehemalige KZ Sekretärin

Foto von 1944:

Die Anklage – Bericht in der Norddeutschen Rundschau vom 2.10.21:

Der Fall Irmgard F.

Anklage: Mord in mehr als 11 000 Fällen

Der ehemaligen Sekretärin im deutschen KZ Stutthof bei Danzig wird Beihilfe zum Mord in über 11 000 Fällen vorgeworfen. Als Stenotypistin und Schreibkraft in der Lagerkommandantur soll sie zwischen Juni 1943 und April 1945 den Verantwortlichen des Lagers bei der systematischen Tötung von Gefangenen Hilfe geleistet haben. *lie*

Leserbrief in der Norddeutschen Rundschau vom 2.10.21

LESERBRIEFE

Null Verständnis

Zu: „KZ-Sekretärin flieht vor Prozess“ (Ausgabe vom 1. Oktober)

Was kann im Kopf einer 18- bis 20-jährigen Büroschreibkraft sein, die im KZ Stutthof arbeitet? Das Elend hat sie sicher mitbekommen. Dennoch kommt bei mir die Wut über die hier tätige Staatsanwaltschaft hoch, eine 96-jährige Schreibkraft vor Gericht zu stellen. Wut deshalb, weil bis weit in den Sechziger Jahren die Staatsanwaltschaft und Gerichte durchsetzt waren von alten Nazis, die im „Dritten Reich“ tagtäglich Recht gesprochen haben. Roland Freisler als Präsident des Volksgerichtshofs, der die Urteile zur „Weißen Rose“ ebenso sprach wie gegen die Attentäter vom 20. Juli 1944; die Witwe des NS-Scharfrichters bekam bis zu ihrem Tode 1997 noch eine Hinterbliebenenversorgung und Schadensausgleich mit der Begründung, weil ihr Mann im Überlebensfall möglicherweise wieder Karriere gemacht hätte!!! In der Gemeinde Pöcking am Starnberger See erinnert noch ein „Weihbischof-Defregger-Weg“ an einen Hauptmann Matthias Defregger, der für ein Erschießungskommando am 7. Juni 1944 im Abruzzen-Dorf Filetto di Camerda verantwortlich zeichnete. Dieser – später als Weihbischof zu Würden Gekommene – ließ 17 Dorfbewohner erschießen. Hier stellte sich die Nachkriegskarriere tatsächlich ein. Nochmal: Was wusste die Schreibkraft, wie kann hier eine Verantwortlichkeit hergestellt werden? Liebe Staatsanwaltschaft in Itzehoe, null Verständnis.

Wolfgang Zeitler, Pöcking

.) Nach Flucht vor Prozessbeginn: Ehemalige KZ-Sekretärin in U-Haft:

https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Nach-Flucht-vor-Prozessbeginn-Ehemalige-KZ-Sekretaerin-in-U-Haft,stutthof204.html - - Vor dem Landgericht in Itzehoe startete am Donnerstag der Prozess gegen eine mutmaßliche NS-Täterin - allerdings ohne die Angeklagte. Die war mit dem Taxi aus ihrem Pflegeheim in Quickborn verschwunden. Um 10 Uhr sollte der Prozess gegen eine ehemalige KZ-Sekretärin beginnen. Die Anklage konnte allerdings nicht verlesen werden, weil die Angeklagte nicht erschienen war. Auch in ihrem Pflegeheim in Quickborn (Kreis Pinneberg) konnten Polizisten sie nicht finden. Sie war nach Angaben des Gerichts am Morgen mit einem Taxi geflüchtet. Am frühen Nachmittag gab Gerichtssprecherin Frederike Milhoffer bekannt, dass die Angeklagte gefunden wurde. Nach Informationen von NDR 90,3 konnten Polizisten die 96-Jährige in der Langenhorner Chaussee in Hamburg finden. Mit einem Zivilfahrzeug wurde die Rentnerin zum Itzehoer Landgericht gebracht. Am Abend teilte das Gericht mit, dass die Angeklagte in Untersuchungshaft muss.

.) Ex-KZ-Sekretärin nun erstmals am 19. Oktober 2021 in Itzehoe vor Gericht:
https://www.jungewelt.de/artikel/412818.ex-kz-sekret%C3%A4rin-vor-gericht.html - - Im Prozess vor dem Landgericht Itzehoe gegen die ehemalige Kommandantur-Sekretärin eines faschistischen Konzentrationslagers hat die Angeklagte am Dienstag zu den Vorwürfen geschwiegen. Sie werde sich derzeit nicht äußern und auch keine Fragen beantworten, sagte ihr Verteidiger. Die 96jährige Irmgard F. wurde wegen Beihilfe zum Mord in mehr als 11.000 Fällen angeklagt. Sie hatte nach Angaben der Staatsanwaltschaft von Juni 1943 bis April 1945 in der Kommandantur des Konzentrationslagers Stutthof bei Danzig (Gdansk) gearbeitet. Im KZ Stutthof und seinen Nebenlagern sowie auf den sogenannten Todesmärschen zu Kriegsende starben nach Angaben der für Naziverbrechen zuständigen Zentralstelle in Ludwigsburg etwa 65.000 Menschen.

.) Prozess gegen frühere KZ-Sekretärin: Sie will nichts gewusst haben / Stutthof-Prozess in Anwesenheit der ehemaligen KZ-Sekretärin gestartet:
https://taz.de/Prozess-gegen-fruehere-KZ-Sekretaerin/!5805927&s=andreas+speit/ - - In Itzehoe wird die Anklage gegen eine frühere Sekretärin des KZ Stutthof vorgetragen. Am Gerichtsgebäude tauchen auch vereinzelt Rechtsextreme auf. Sieht keine „persönliche Schuld“: Irmgard Furchner am Dienstag vor Gericht in Itzehoe. Sie war da. Am Dienstagmorgen nahm Irmgard Furchner, ehemalige Sekretärin des Kommandanten des KZ Stutthof, in der provisorischen Halle des Landgerichts Itzehoe auf der Anklagebank ihren Platz ein. Allerdings saß sie auf einem Krankentransportstuhl. Und erst als die Kameras weg waren, nahm sie ihr Kopftuch ab, sah mit ausdrucksstarkem Gesicht und wachen Augen auf die Prozessbeteiligten.

.) Wie Rechtsextreme den Prozess gegen die KZ-Sekretärin für sich nutzen: https://taz.de/Archiv-Suche/!5809929&s=andreas%2Bspeit&SuchRahmen=Print/ - - Am Dienstagmorgen begleitetet Protest von antifaschistischen Initiativen in Itzehoe den Prozess gegen die ehemalige Sekretärin des Kommandanten des KZ Stutthof. Vor dem Eingang des provisorischen Landgerichts auf dem Gelände des China Logistic Center postierten sich die Demonstrierenden. „Über 110.000 Morde verjähren nicht. Kein Vergeben. Kein Vergessen. Stutthof 1933–1945 Nie wieder“ steht auf einem ihrer Transparente. Zu dem Verfahren gegen Irmgard Furchner hatte jedoch auch die rechtsextreme Szene mobilisiert.

.) Nebenklage kritisiert Richter: https://www.spiegel.de/panorama/justiz/prozess-gegen-kz-stutthof-sekretaerin-irmgard-furchner-nebenklage-kritisiert-richter-a-938e4eee-7357-4c47-8826-7435c050f7c8 - - Irmgard Furchner hat sich gegen eine Verkleidung entschieden. Eine Mitarbeiterin des gerichtsmedizinischen Dienstes schiebt die Rentnerin in einem Rollstuhl zu ihrem Platz in den eigens gebauten Gerichtssaal im Gewerbegebiet Itzehoe. Die 96-Jährige trägt eine rote Baskenmütze, einen roten Wintermantel und eine Sonnenbrille, keine Verschleierung wie beim vorherigen Verhandlungstag. Die einstige Sekretärin im Konzentrationslager Stutthof ist angeklagt wegen Beihilfe zum Mord in 11.412 Fällen und in 18 weiteren Fällen wegen Beihilfe zum versuchten Mord. Für Staatsanwältin Maxi Wantzen hatte sie »teilweise bis ins Detail« Kenntnis von den Verbrechen innerhalb des KZ, als sie zwischen Juni 1943 und April 1945 als Schreibkraft dem Lagerkommandanten zu Diensten war. 65.000 Menschen wurden in Stutthof ermordet.
Mit Irmgard Furchner steht zum ersten Mal eine Zivilangestellte eines der Konzentrationslager der Nationalsozialisten vor Gericht. Es dürfte einer der letzten NS-Prozesse überhaupt sein, eine Herausforderung für den Vorsitzenden Richter Dominik Groß, der seine Rolle in diesem historischen Verfahren noch zu suchen scheint. Ihm fehle die Souveränität, er brauche »Nachhilfe«, kritisieren einige Nebenklagevertreter.

»Befremdlich«
Viele von ihnen vertraten auch Überlebende im Prozess gegen den ehemaligen KZ-Wachmann Bruno Dey, der im Juli 2020 in Hamburg verurteilt wurde. Die Hamburger Strafkammer unter dem Vorsitz von Richterin Anne Meier-Göring mühte sich damals aufrichtig um Wahrheitsfindung und Rechtsfrieden und zog das Verfahren von Beginn an vorbildlich durch.
In Itzehoe beginnt es hingegen stotternd. Weil es sich um ein Verfahren von »herausragender zeitgeschichtlicher Bedeutung für die Bundesrepublik Deutschland handelt«, wird die Hauptverhandlung zu wissenschaftlichen und historischen

Zwecken aufgezeichnet. Allerdings erst, nachdem Hans-Jürgen Förster einen entsprechenden Antrag gestellt hatte. Der Anwalt aus Lübeck vertritt in dem Verfahren vier Überlebende aus Israel und Australien als Nebenkläger. Es sei »befremdlich«, sagt Förster, dass das Gericht nicht »von Amts wegen« Tonbandaufnahmen zugelassen habe. Im Hamburger Verfahren war kein Hinweis dazu notwendig.
Auch gelang es dem Gericht damals beispielhaft, die Würde aller zu achten: die des angeklagten KZ-Wachmannes, vor allem aber die der Nebenklägerinnen und Nebenkläger. Ihnen geht es nicht um Rache, auch nicht um ein hartes Urteil. Ihr Leid wird nicht gemindert, wenn eine inzwischen hochbetagte ehemalige KZ-Sekretärin wie Irmgard Furchner ins Gefängnis kommt.
Ihnen geht es um Feststellung, um Erinnern, um Mahnen. Irgendwann werde nicht »ein Einziger von uns mehr da sein und darüber berichten können, was er oder sie einst mit eigenen Augen gesehen und erlebt hat«, schrieb der Holocaust-Überlebende Efraim Jessner in seinem Buch »From Darkness to Light«.

»Das verdient dieser Prozess nicht«

Umso irritierender wirkt nun die Verhandlungsführung des Vorsitzenden Groß, der den dritten Prozesstag damit beginnt, den Antrag des Berliner Anwalts Onur Özata abzulehnen. Der Nebenklagevertreter wollte eine Eröffnungserklärung abgeben. Verfahrenstechnisch sei das nicht vorgesehen, argumentiert Groß.
Özata wehrt sich. Andere Opfervertreter stellen sich hinter ihn. »Wenn Sie uns das Wort abschneiden, dann schneiden Sie den Opfern das Wort ab«, sagt Christoph Rückel, der in dem Verfahren sechs Überlebende als Nebenkläger vertritt. »Das verdient dieser Prozess nicht.«
Groß wirkt unwillig. Er wolle nun mit der Beweisaufnahme beginnen, sagt er ungeduldig. »Sie degradieren uns zu Statisten«, konstatiert Özata. Groß streitet ab und ruft den ersten Zeugen in diesem Verfahren auf: Stefan Hördler, Historiker aus Göttingen. Er gilt als Experte für Wehrmachts- und SS-Strukturen und hat im Auftrag der Staatsanwaltschaft Itzehoe ein Gutachten verfasst.

Versteht sie den Historiker?

Hördler spricht über die Struktur und die Organisation des KZ-Systems und darüber, dass ein SS-Mann zunächst den Status eines bewaffneten Hilfspolizisten hatte. Ab 1936 habe es die SS-Totenkopfverbände gegeben, in deren Machtzentrum 1938 auch Paul-Werner Hoppe aufstieg – Furchners Chef. Fast zwei Jahre lang war sie in der Kommandantur des KZ Stutthof Hoppes Sekretärin.
Irmgard Furchner folgt den Ausführungen Hördlers mit verschränkten Händen am Mund. Sie schaut nicht zu den Leinwänden, auf denen Dokumente erscheinen, die Hördler erklärt. Ihre Sehkraft ist stark eingeschränkt. Versteht sie den Historiker überhaupt? Kann sie ihm folgen? Richter Groß fragt sie nicht ein einziges Mal.

Die 96 jährige ehemalige KZ-Sekretärin am 2 Prozesstag 26.10.2021 im Gericht:

Auch Furchners Verteidiger Wolf Molkentin hat Probleme mit der Verhandlungsführung des Gerichts. Hördlers Vortrag komme zu früh. »Mit dem Gutachten wird so eine umfassende Darstellung und auch Bewertung der Beweislage an den Anfang gestellt, was die weitere Beweisaufnahme sehr vorprägen könnte«, so Molkentin, »vor allem für die Laienrichter, die ja gerade nicht die Akte kennen, sondern sich ganz unbefangen ein Bild aus dem Verlauf der Hauptverhandlung selbst machen sollen.«

Als der Gutachter eilig zum Bahnhof muss, wendet sich Groß den Nebenklägern zu. Özata lässt nicht locker. Der Vorsitzende könne eine Erklärung der Nebenklage zu Beginn einer Hauptverhandlung durchaus gewähren. »Wir sind hier, weil unsere Mandantinnen und Mandanten nicht hier sein können«, trägt Özata vor. »Ohne die Stimme der Opfer zu erhören, kann Gerechtigkeit nicht geschaffen werden.«

Sein Kollege Mehmet Daimagüler empfindet den Beschluss der Kammer als »respektlose Frechheit« und ruft empört: »Sie haben überhaupt kein Interesse daran, dass diese Menschen gehört werden.«

»Zur Wehr setzen«

Ein Gerichtsverfahren bedeute Aufklärung, sagt Rückel in ruhigem Ton. Die Kammer müsse dazu die hören, die nicht gehört wurden. Offensichtlich verstehe das Gericht nicht, was dies für die Vertreter der Nebenklägerinnen und Nebenkläger bedeute: Menschen eine Stimme geben, die nach dem Erlebten oft gar keine Kraft mehr haben, darüber zu sprechen.

Groß nimmt die Kritik nüchtern hin. Staatsanwältin Wantzen versucht, zu vermitteln. Es werde ausreichend Zeit geben, die Nebenklage anzuhören oder Erklärungen abzugeben, sagt sie. Klein beigeben wollen die Nebenkläger nicht, im Gegenteil. Rückel kündigt an: »Wir werden uns gehörig zur Wehr setzen.

.) Stutthof-Prozess: Historiker berichtet vor Gericht:
https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Stutthof-Prozess-Historiker-berichtet-vor-Gericht,stutthof242.html - - Der Prozess gegen eine ehemalige KZ-Sekretärin vor dem Landgericht Itzehoe wurde heute fortgesetzt - mit der Anhörung eines Historikers. Der Sachverständige ist Spezialist für die Konzentrationslager der NS-Zeit. Der Göttinger Historiker Stefan Hördler hatte bereits am vergangenen Verhandlungstag als Sachverständiger über die Organisation und Struktur des Lagers Stutthof gesprochen. Es ging unter anderem um den Aufbau des Lagers und wie Befehlsketten geregelt waren. Dieses Mal berichtete er über die Rolle der Stenotypistinnen, also der Frauen, die in den Schreibstuben gearbeitet haben, wie die Angeklagte.
"Frauen wussten über Abläufe Bescheid"
Hördler erklärte, dass es Frauen gab, die nur Diktate abgetippt und welche, die selbst Schreiben verfasst haben. Seiner Einschätzung nach mussten alle Frauen, die als Stenotypistin gearbeitet haben, Fachbegriffe kennen und auch über die Abläufe in den Lagern Bescheid wissen. Welche Rolle Irmgard F. genau gespielt und welche Aufgaben sie in Stutthof hatte, das war noch nicht Thema.
Nebenklage will Zeugen vorziehen.

.) Holocaust und NS-Verbrechen: Es waren Mörder -- Die bis heute geltende deutsche Rechtsprechung zum Holocaust kennt nur drei Täter. Aber was ist mit den Zehntausenden, die ihnen assistiert haben? :
https://www.sueddeutsche.de/meinung/justiz-holocaust-irmgard-f-ns-verbrechen-konzentrationslager-1.5465708 - - Der gesamte Holocaust, das System aus etwa 7000 Konzentrations- und Vernichtungslagern sowie Ghettos, dieses gesamte Massenverbrechen kann man bis heute nur drei Tätern vorwerfen. Ja, richtig gelesen: Mehr waren es nicht, nur diese drei Täter tragen die alleinige Verantwortung, ihre Namen sind Hitler, Himmler und Heydrich. All die anderen, die Tausenden, die Genickschüsse abgefeuert haben, Menschen in Gruben getreten, bespuckt, beschimpft und ausgelacht haben, in Gaskammern hineingeprügelt und mit Giftgas ermordet, all die, die nach 1945 noch am Leben waren, sie waren bloß willenlose Gehilfen.
Auch wenn man nach Itzehoe blickt, wo eine mutmaßliche ehemalige KZ-Sekretärin angeklagt ist, Irmgard F. Die 96-Jährige muss sich vor dem Landgericht in Schleswig-

Holstein verantworten.
Der Vorwurf: Sie soll als Assistentin des Lagerkommandanten das Morden mitorganisiert haben. Aus ihrem Fenster konnte sie direkt hinabsehen auf das Geschehen im Konzentrationslager Stutthof, das sie durch den von ihr verfassten Schriftverkehr mit am Laufen hielt. Aber angeklagt ist Irmgard F. nun wegen keines einzigen der vielen Morde, die in diesem KZ tagein, tagaus verübt wurden. Von einer lebenslangen Freiheitsstrafe spricht niemand, nicht einmal die Staatsanwaltschaft. Sondern nur von Beihilfe, zu rechnen ist mit ein, zwei Jahren Gefängnis, wahrscheinlich zur Bewährung, fast so, als sei das Irmgard F. vorgeworfene Delikt - der Betrieb eines Mordunternehmens - klein.

.) Unvergessene Grausamkeit - Prozess gegen frühere KZ-Sekretärin: Unvergessene Grausamkeit (https_taz.de) Josef Salomonovic' Familie wurde von den Nazis ins KZ Stutthof verschleppt. Am Dienstag sagte er gegen die ehemalige Sekretärin des Lagers aus.

.) Itzehoer Stutthof-Prozess: 93-jährige Zeugin schildert die Gräuel in dem KZ
Stand: 14.12.2021 21:36 Uhr: https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Itzehoer-Stutthof-Prozess-93-jaehrige-Zeugin-schildert-die-Graeuel-in-dem-KZ,stutthof274.html – "Verfluchte Judenbande!" - So wurden eine junge Litauerin und ihre Mitgefangenen 1944 im KZ Stutthof begrüßt. Die heute 93-Jährige schildert im Prozess gegen eine ehemalige Schreibkraft des Lagers ihren Leidensweg.
Nach ersten technischen Problemen konnte Asia Shindelmann per Videoschalte aussagen. Die heute 93-Jährige lebt im US-Staat New Jersey. 1928 wurde sie in Litauen geboren und wurde 1941 nach der deutschen Besetzung des baltischen Landes zunächst mit ihren Eltern in ein Ghetto und drei Jahre später in das KZ bei Danzig gebracht. In einem Zug aus Viehwaggons sei sie mit Eltern, einem Onkel und ihrer Großmutter nach Stutthof gebracht worden, erinnerte sie sich an die Ereignisse damals. Nach etwa viertägiger Fahrt hätten SS-Männer die Waggontüren aufgerissen und sie zur Eile angetrieben: "Schneller, schneller, verfluchte Judenbande!" Diesen Ruf gab Shindelman auf Deutsch wider. Asia Shindelman: "Die Deutschen konnten uns auch totschlagen"

.) Prozeßtag vom 25.1.2022: Überlebende schildert Todesmärsche:
https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Prozess+gegen+KZ-Sekret%C3%A4rin%3A+%C3%9Cberlebende+schildert+Todesm%C3%A4rsche+%28mopo.de%29++ - - Der Prozess gegen eine ehemalige Chef-Sekretärin des Konzentrationslagers Stutthof wurde am Dienstag fortgesetzt. Vor dem Landgericht Itzehoe beschrieb die Überlebende Asia Shindelman in einer Videoschalte ihren grausamen Leidensweg. Nachdem die Deutschen den Krieg im Januar 1945 schon verloren wussten, trieben sie die Lagerinsassen auf Todesmärschen durch Deutschland. „Die Leichen lagen auf und neben den verschneiten Straßen",

berichtete Shindelman. Man habe Schüsse gehört. „Gnadenschüsse, für jene, die nicht mehr konnten und am Wegesrand zusammengebrochen sind“.

.) Bericht in der Norddeutschen Rundschau vom 28.januar 2022 – Eine Chronologie im Itzehoer Prozeß gegen die 96 jährige ehemalige KZ-Sekretärin: http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Eine-Chronologie-im-Proze%C3%9F-gegen-die-96-j%C3%A4jrige-ehemalige-KZ-Sekret%C3%A4rin.pdf

.) Prozesstag vom 1.2.22: https://www.sueddeutsche.de/panorama/prozesse-itzehoe-ehemalige-kz-sekretaerin-empfing-nach-1945-noch-kommandanten-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220131-99-920648 Itzehoe (dpa/lno) - Die in Itzehoe vor Gericht stehende ehemalige KZ-Sekretärin empfing in der Nachkriegszeit untergetauchte hochrangige SS-Männer in ihrer Wohnung in Schleswig. Der historische Sachverständige Stefan Hördler nannte am Dienstag den Kommandanten des Konzentrationslagers Stutthof bei Danzig, Paul Werner Hoppe, und den ehemaligen SS-Rapportführer Arno Chemnitz.

Der Verteidiger der Angeklagten, Wolf Molkentin, bestätigte, dass der Ehemann seiner Mandanten in einer Zeugenaussage den Besuch von Hoppe einst erwähnt habe. Der Kommandant war nach dem Krieg untergetaucht, wurde aber in den 50er Jahren vor Gericht gestellt und wegen Beihilfe zum Mord zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt. Chemnitz, der nach Angaben von Hördler zahlreiche Gefangene im KZ Buchenwald und in Stutthof erschoss, blieb untergetaucht.

.) Prozesstag vom 8.2.22: Ehemalige KZ-Sekretärin hatte "reines Gewissen": https://www.zeit.de/news/2022-02/08/prozess-zu-ex-kz-sekretaerin-vernehmungsbeamte-als-zeugen --Knapp vier Jahre vor Beginn des Itzehoer Prozesses gegen eine ehemalige Sekretärin im KZ Stutthof hat die Beschuldigte in einer Vernehmung nach Angaben eines Beamten bestätigt, in dem Lager bei Danzig gearbeitet zu haben. Sie habe Anfang 2017 angegeben, dass sie als Schreibkraft für den damaligen KZ-Kommandanten Paul Werner Hoppe tätig war, sagte der Beamte der Staatsanwaltschaft am Dienstag als Zeuge vor der Strafkammer am Landgericht. Auf die Frage, ob sie dienstverpflichtet wurde, habe die Beschuldigte angegeben: «Ich wurde gerufen und musste gehen.» Sie habe jedoch «ein reines Gewissen» und nie jemanden getötet. Auch habe sie keinerlei Tötungen im KZ wahrgenommen.

.) Prozesstag vom 15.2.22: 94-jähriger Zeuge aus Israel sagt aus https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Stutthof-Prozess-94-jaehriger-Zeuge-aus-Isreal-sagt-aus,stutthof302.html - - Ein Überlebender sagte als Zeuge per Videoschalte aus.

Abraham Koryski war damals erst 16 Jahre alt, nur etwas jünger als damals die Angeklagte. Für vier Monate war er im KZ Stutthof - von September 1944 bis Ende Januar 1945. Der heute 94-Jährige wurde per Video aus Israel zugeschaltet und schilderte seine Erlebnisse. Er erzählte, wie er aus dem Krematorium noch heiße menschliche Knochen einsammeln musste, wie Wachen einen Hund auf Gefangene gehetzt hatten und dass er jeden Tag von Leichen umgeben war.

.) KZ-Überlebender: In Stutthof roch es nach verbranntem Fleisch: https://www.nau.ch/news/europa/kz-uberlebender-in-stutthof-roch-es-nach-verbranntem-fleisch-66109154 - - Abraham Koryski (94) war als Jugendlicher von September 1944 bis Ende Januar 1945 in dem Lager bei Danzig inhaftiert gewesen. Gleich bei der Ankunft habe er einen Geruch nach verbranntem Fleisch wahrgenommen. «Ihr werdet zu diesem Geruch werden», sagte das Wachpersonal.

.) Gericht will Überlebende aus Israel hören: **https://www.juedische-allgemeine.de/politik/gericht-will-ueberlebende-aus-israel-hoeren/?amp** - -
Im Prozess gegen eine ehemalige Sekretärin im KZ Stutthof will das Landgericht Itzehoe heute (ab 10 Uhr) einen Überlebenden des Lagers bei Danzig hören. Der 94 Jahre alte Nebenkläger Abraham Koryski lebt in Israel und soll per Videoschalte aussagen.

.) von Andreas Speit:Wie eine Sekretärin aus dem KZ schweigt: Andreas Speit Der rechte Rand: Wie eine Sekretärin aus dem KZ schweigt – taz.de – Nichts gesehen, nichts gehört, nichts gerochen: Irmgard Furchner gibt sich vor der 3. Großen Jugendkammer am Landgericht Itzehoe unwissend. Seit dem 19. Oktober vergangenen Jahres muss sich die ehemalige Sekretärin des Lagerkommandanten des KZ Stutthof, Paul Werner Hoppe, wegen der Beihilfe zum Mord von mehr als 11.000 Menschen verantworten. Zu Beginn des Verfahrens erklärte ihr Rechtsbeistand Wolf Molkentin, dass seine Mandantin nicht den Holocaust leugne, doch sie erkenne keine persönliche Schuld und wolle schweigen.

.) Prozeßtag 22.2.2022: KZ-Überlebende im Stutthof-Prozess: Schläge und Hunger: https://www.sueddeutsche.de/panorama/prozesse-itzehoe-kz-ueberlebende-im-stutthof-prozess-schlaege-und-hunger-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220221-99-229530 - Im Prozess gegen eine ehemalige Sekretärin im KZ Stutthof hat eine 97 Jahre alte Überlebende des Lagers von ständigen Schlägen und Hunger berichtet. Beim Herausgehen aus ihrer Baracke sei sie 1944 täglich geschlagen worden, sagte die Israelin Towa-Magda Rosenbaum am Dienstag über eine Videoschalte vor dem Landgericht Itzehoe. "Ohne Schlag kam man nicht heraus." Der ganze Körper habe stundenlang von dem Peitschenschlag einer Blockaufseherin gebrannt. "Die Angst kann man nicht

vergessen. Die Angst ist das ganze Leben geblieben, bis zum heutigen Tage", sagte Rosenbaum auf Deutsch.

.) Prozeßtag vom 1.3.2020: Über Vergasungen "sprach man im Kommandanturstab": read://https_www.ndr.de/?url=https%3A%2F%2Fwww.ndr.de%2Fnachrichten%2Fschleswig-holstein%2FStutthof-Prozess-Ueber-Vergasungen-sprach-man-im-Kommandanturstab%2Cstutthof312.html -
Im Itzehoer Prozess gegen eine ehemalige KZ-Sekretärin hat am Dienstag der historische Gutachter Stefan Hördler zahlreiche Zeugenaussagen zu Massenmorden in Stutthof bei Danzig verlesen. Darunter war eine Aussage eines SS-Mannes, der nach dem Krieg die Angeklagte geheiratet hatte. Der Ehemann der heute 96-Jährigen hatte demnach 1954 ausgesagt: "Im Lager Stutthof sind Personen vergast worden. Darüber sprach man im Kommandanturstab."

.) Prozeßtag vom 26.4.2020: https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Verteidiger+wirft+Gutachter+Parteilichkeit+vor+ -
Die 96-jährige Angeklagte Irmgard F. wird zu Beginn des Prozesstages von einer Mitarbeiterin des Gerichtsmedizinischen Dienstes in den Gerichtssaal begleitet.
Itzehoe (dpa/lno) - Nach achtwöchiger Unterbrechung ist der Prozess gegen eine ehemalige KZ-Sekretärin vor dem Landgericht Itzehoe mit einer weiteren Anhörung des historischen Sachverständigen fortgesetzt worden. Der Historiker Stefan Hördler zeigte am Dienstag anhand von Aussagen, die SS-Männer und Zivilbeschäftigte nach dem Krieg gemacht hatten, dass das Wissen über die Verbrechen im KZ Stutthof bei den Bediensteten weit verbreitet war.
Die angeklagte Irmgard F. soll von Juni 1943 bis April 1945 als Zivilangestellte in der Kommandantur des deutschen Konzentrationslagers bei Danzig gearbeitet haben. Die Staatsanwaltschaft wirft der 96-Jährigen vor, durch ihre Schreibarbeit Beihilfe zum systematischen Mord an über 11.000 Gefangenen geleistet zu haben.
Die Angeklagte wurde am Dienstag wie zu den früheren Verhandlungsterminen im Rollstuhl in den Saal geschoben. Nach Angaben des Gerichts war sie mehrere Wochen erkrankt gewesen. Dennoch wirkte sie nicht geschwächt und verfolgte die Verhandlung aufmerksam.
Hördler wurde zum siebten Mal vom Gericht angehört. Unter den Nachkriegsaussagen, die er vorstellte, war die eines ehemaligen Wachmanns. Dieser Zeuge hatte 1976 berichtet, er habe gesehen, wie Häftlinge von SS-Männern in einen Raum getrieben wurden und nicht wieder herauskamen. Sie könnten vergast worden sein. "Im Kameradenkreis war bekannt, dass Vergasungen stattfanden", sagte ein anderer SS-Mann 1967 aus. Mehrere Zeugen berichteten, dass der Gestank aus dem

Krematorium kaum zu ertragen gewesen sei und sich über das gesamte Dorf Stutthof ausgebreitet habe.
Verteidiger Wolf Molkentin warf dem Sachverständigen Parteilichkeit vor. Die Exekutionen und Erhängungen in Stutthof bekämen in Hördlers mündlichem Vortrag eine unangemessene Prominenz. "Die Haupttaten sind furchtbar, und da gibt es kein bisschen davon abzustreiten", betonte Molkentin. Sie seien aber nicht Gegenstand der Anklage. Damit bezog sich der Verteidiger auf den Beihilfevorwurf, der den Kern der Anklage gegen Irmgard F. darstellt. Schon zu Prozessbeginn hatte Molkentin erklärt, dass seiner Mandantin nachgewiesen werden müsse, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zu den Mordtaten leistete und diesen auch leisten wollte.
Der Verteidiger bemängelte, dass der Historiker die Uhrzeit einer Schießerei, bei der zahlreiche Häftlinge in Sichtweite der Lagerkommandantur getötet worden waren, nicht genannt hatte, obwohl sie in dem Dokument stehe. Der Zeuge habe nämlich 22.00 Uhr angegeben. Zu dieser Uhrzeit habe seine Mandantin das Verbrechen nicht mehr mitbekommen können. Der Gutachter dürfe nicht nur belastende Indizien vortragen, sagte der Verteidiger.
Der Vorsitzende Richter Dominik Groß nahm den Historiker in Schutz. Dessen Aufgabe sei es, den Prozessbeteiligten Wissen über das Konzentrationslager zu vermitteln. Die Richter müssten entscheiden, was davon juristisch relevant sei. Er werde aber darüber nachdenken, ob er - wie vom Verteidiger gefordert - eine "Anleitung" des Sachverständigen vornehmen sollte. Es war nicht das erste Mal, dass die Verteidigung den Gutachter kritisierte.
Nach einer Verhandlungspause skizzierte der Historiker den Lebenslauf der Angeklagten vor ihrem Dienst im KZ. Demnach wuchs sie in einem Dorf bei Marienburg (Malbork) auf. Nach einer kaufmännischen Ausbildung arbeitete sie in der örtlichen Filiale der Dresdner Bank, bei der die SS-eigenen Deutschen Ausrüstungswerke ihre Konten hatten. Nach ihrem Dienstantritt im Konzentrationslager habe die Angeklagte wahrscheinlich in einer Unterkunft in der Lagerkommandantur gewohnt. Die Strecke von Marienburg nach Stutthof wäre damals zum Pendeln zu weit gewesen.

.) Bericht in der Norddeutschen Rundschau vom 14.5.2022 über die Organisation und Kosten in diesem Sutthof-Prozeß (unter diesem Link) : **http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/NR-Bericht-vom-14.5.22-%C3%BCber-die-Kosten-des-Sutthof-Prozeses.pdf**

.) Stutthof-Prozess: Ehemaliger KZ-Wachmann kennt Angeklagte nicht / Ex-Wachmann belastet ehemalige KZ-Sekretärin (97): https://flipboard.com/topic/de-hamburg/stutthof-prozess-ehemaliger-kz-wachmann-kennt-angeklagte-nicht/a-8UvCFfS2S1-Qf4mVzGX56w%3Aa%3A2558754417-03776798b0%2Fndr.de
Kenntnisse über alle Tötungsarten.

Vor dem Landgericht Itzehoe hat am Dienstag 7.6.22 ein früherer KZ-Wachmann als Zeuge ausgesagt. Er war zuvor bereits in Hamburg wegen Beihilfe zum Mord verurteilt worden.
Der ehemalige Wachmann des Konzentrationslagers Stutthof, Bruno Dey, betonte vor dem Landgericht Itzehoe, dass er keinen Kontakt zur KZ-Kommandantur gehabt habe. Er ging damals jeden Tag an der Kommandantur vorbei. Dort soll die Angeklagte von Juni 1943 bis April 1945 als Zivilangestellte gearbeitet haben. "Ich habe gar nicht gewusst, dass es dort Zivilangestellte gibt", sagte der 95-Jährige, der in Begleitung seiner Tochter und seines Anwalts im Gerichtssaal erschien.
"Die kannten sich nicht."

.) Prozesstag 14.6.2022.
Überlebende berichtet von Grausamkeit im Konzentrationslager Stutthof :
https://www.rnd.de/panorama/prozess-gegen-kz-sekretaerin-ueberlebende-berichtet-von-grausamkeit-im-konzentrationslager-stutthof-YJQSN23QJA6ROFQVRYTQTWCIXY.html -
77 Jahre nach ihrer Gefangenschaft im Konzentrationslager Stutthof kann sich Halina Strnad an vieles nur verschwommen erinnern, an einiges aber noch sehr genau. Diese Bemerkung stellt die 95-Jährige am Dienstag ihrer Zeugenaussage im Prozess gegen eine ehemalige KZ-Sekretärin vor dem Landgericht Itzehoe voran. Dann berichtet die Nebenklägerin, die im September 1944 zusammen mit ihrer Mutter von Auschwitz in das Lager bei Danzig gebracht worden war, von ihren erschütternden Erfahrungen. „Ich wurde geschlagen, ich wurde getreten, ich wurde bespuckt“, sagte sie per Videoschalte aus dem australischen Melbourne. Ihr sei als jungem Mädchen die Nase gebrochen worden. Für den Wurf eines Zettels mit einer Nachricht ins Männerlager von Stutthof sei sie blutig gepeitscht worden.

.) Prozeßtag 28.6.2022:https://flipboard.com/@ndrde/nachrichten-vcc0hppkz/-/a-_Y5X3y4hSc-4Uf1zQBPe1w%3Aa%3A2558754417-%2F0 Zeitzeuge aus Warschau hat ausgesagt . Im Prozess gegen die ehemalige Sekretärin Irmgard F. hat am Dienstag ein weiterer KZ-Überlebender vor dem Landgericht Itzehoe ausgesagt. Er kam mit seinem Bruder als Gefangener ins KZ Stutthof. Der 96-jährige Marek Dunin-Wasowicz war am Dienstag per Videoverbindung aus Warschau zum Landgericht Itzehoe (Kreis Steinburg) zugeschaltet. Er war im Mai 1944 zusammen mit seinem Bruder in das Konzentrationslager Stutthof gebracht worden, zuvor war Dunin-Wasowicz nach eigenen Angaben mit seiner Familie im polnischen Widerstand gegen die deutschen Besatzer aktiv.

.) Prozeßtag 23.8.2022: Itzehoe - Ex-Wachmann im KZ Stutthof als Zeuge: "Es geschah Unrecht" https://www.sueddeutsche.de/thema/Hamburg

.) **Ein Richter und eine Richterin im Prozess gegen eine frühere Sekretärin im KZ Stutthof haben am Freitag 4.11.22 das ehemalige deutsche Lager bei Danzig in Polen besucht. Sie wollten sich vor Ort ein Bild machen.** https://www.mopo.de/im-norden/schleswig-holstein/itzehoer-richter-besuchen-kz-stutthof/ - Der Vorsitzende der Itzehoer Strafkammer, Dominik Groß, und eine weitere Richterin wollten nach Angaben einer Gerichtssprecherin vor allem die ehemalige Kommandantur in Augenschein nehmen. Ein historischer Sachverständiger, der sie begleitete, sollte ihnen die Örtlichkeiten zur Zeit der NS-Herrschaft erläutern. Auch mehrere Vertreter der 29 Nebenkläger und Verteidiger Wolf Molkentin waren bei der Besichtigung.

.) Experten fordern Jugendstrafrecht für Irmgard F.:
https://www.n-tv.de/panorama/Experten-fordern-Jugendstrafe-fuer-KZ-Sekretaerin-article23719842.html

.) Stutthof-Prozess: Staatsanwaltschaft fordert Bewährungsstrafe:
https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Stutthof-Prozess-Staatsanwaltschaft-fordert-Bewaehrungsstrafe,stutthof392.html
Im **Prozess gegen einen frühere Sekretärin des NS-Konzentrationslagers Stutthof** hat die Staatsanwaltschaft am Dienstag eine Jugendstrafe von zwei Jahren Haft auf Bewährung gefordert. Die 97-jährige Irmgard F. habe durch ihre Arbeit in der Lagerverwaltung Beihilfe zum grausamen und heimtückischen Mord an mehr als zehntausend Menschen geleistet, sagte Staatsanwältin Maxi Wantzen vor dem Landgericht Itzehoe (Kreis Steinburg). Der Beitrag der Angeklagten zu den Abläufen im KZ sei "wesentlich" gewesen.
KZ Stutthof: Berüchtigt für erbärmliche Bedingungen.
Im Lager Stutthof bei Danzig hatte die SS während des Zweiten Weltkriegs mehr als hunderttausend Menschen unter erbärmlichen Bedingungen gefangen gehalten, darunter viele Juden. Nach Erkenntnissen von Historikern starben dort etwa 65.000 Menschen. Das Lager war berüchtigt für die absichtlich völlig unzureichende Versorgung der Gefangenen. Die meisten Menschen starben an Seuchen, Entkräftung und Misshandlung. Es gab auch eine Gaskammer und eine Genickschussanlage.

Und

https://taz.de/Prozess-gegen-fruehere-KZ-Sekretaerin/!5893758/

.) Verhandlung gegen frühere KZ-Sekretärin: Keine Äußerung der Angeklagten :
https://taz.de/Verhandlung-gegen-fruehere-KZ-Sekretaerin/!5895417/

Im Prozess gegen eine 97-jährige ehemalige KZ-Sekretärin kam die Nebenklage zu Wort. Für die Überlebenden waren die Aussagen wichtig.

„Nutzen Sie Ihre Möglichkeit in Ihren letzten Worten!“ Appelle wie diese zogen sich am Dienstag durch die Plädoyers der Nebenkläger im Prozess gegen Irmgard F., angeklagt wegen Beihilfe zum Mord in mehreren zehntausend Fällen, begangen im Konzentrationslager Stutthof bei Danzig (Gdańsk). Sechs Anwälte der Nebenkläger, die Überlebende der Nazi-Mordmaschine sind, kamen vor dem Landgericht Itzehoe zu Wort.
Die 97-jährige Angeklagte hörte aufmerksam zu. Sie machte einen wachen Eindruck. Doch seit Beginn des Verfahrens vor 14 Monaten hat sie kein einziges Mal zu den Vorwürfen Stellung genommen. „Sie hätten die einmalige Chance gehabt, zu reden, was im Inneren eines Konzentrationslagers vor sich ging“, sagte Rechtsanwalt Markus Horstmann.
Jetzt ruhen die Hoffnungen also auf ihren letzten Worten zum Ende des Verfahrens, mit dem im kommenden Monat gerechnet wird. Doch die Erwartungen sind begrenzt: „Ich hatte zu keiner Zeit die Hoffnung, dass Sie Reue zeigen“, sagte Horstmann in Bezug auf die Angeklagte.

.) Stutthof-Prozess: Nebenklage-Anwalt fordert Freiheitsstrafe
https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Stutthof-Prozess-Nebenklage-Anwalt-fordert-Freiheitsstrafe,stutthof408.html
Im Prozess gegen die frühere Sekretärin des KZ Stutthof haben die Anwälte der Geschädigten appelliert, die Angeklagte schuldig zu sprechen und ein gerechtes Strafmaß zu finden. Ein Anwalt forderte eine Freiheitsstrafe ohne Bewährung.

.) Überraschung im Stutthof-Prozess: Ex-KZ-Sekretärin bricht ihr Schweigen :
https://www.mopo.de/im-norden/schleswig-holstein/ueberraschung-im-stutthof-prozess-ex-kz-sekretaerin-bricht-schweigen/
Hat eine junge Sekretärin in der Kommandantur des KZ Stutthof Beihilfe zum Massenmord geleistet? Der Prozess vor dem Landgericht Itzehoe habe das nicht zweifelsfrei ergeben, sagt die Verteidigung. Die Angeklagte selbst überrascht mit ihrem letzten Wort.
Am vorletzten Verhandlungstag im Prozess gegen eine ehemalige Sekretärin im KZ Stutthof hat die Angeklagte überraschend ihr Schweigen gebrochen. „Es tut mir leid, was alles geschehen ist“, sagte die 97-jährige Irmgard F. am Dienstag in ihrem letzten Wort vor dem Landgericht Itzehoe. „Ich bereue, dass ich zu der Zeit gerade in Stutthof war. Mehr kann ich nicht sagen.“

.) Stutthof-Prozess: Verteidiger fordert Freispruch
Ihr Verteidiger Wolf Molkentin hatte zuvor Freispruch gefordert. Die Beweisaufnahme in dem seit mehr als 14 Monaten andauernden Verfahren habe wenig Konkretes erbracht. „Es bleiben unüberwindliche Zweifel“, sagte Molkentin. Die Angeklagte sei darum freizusprechen.

Zu Beginn seines Plädoyers würdigte Molkentin die „eindrucksvollen und erschütternden Berichte der Überlebenden“ in dem Prozess. „Dass Stutthof die Hölle war, konnte schon vorher nicht bezweifelt werden“, sagte der Anwalt. Die Haupttaten, also die tausendfachen Morde in dem Lager, werden nicht bestritten. Die Verteidigung könne sich nur in großem Respekt vor den Überlebenden verneigen. Diese Haltung stehe jedoch nicht im Widerspruch zu einer engagierten Verteidigung der Angeklagten.

.) **NS-Prozess gegen Sekretärin:Tippen im Todeslager:**
https://taz.de/NS-Prozess-gegen-Sekretaerin/!5900495/

.) Ein Urteil für die Geschichtsbücher :
https://www.nd-aktuell.de/artikel/1169466.stutthof-prozess-ein-urteil-fuer-die-geschichtsbuecher.html
Der Stutthof-Prozess vor dem Landgericht Itzehoe geht zu Ende. Es könnte das letzte Verfahren gegen NS-Verbrecher sein / Stutthof-Prozess: Urteil erwartet - Anwälte bemängeln Dauer.

.) Stutthof-Prozess: Ex-KZ-Sekretärin verurteilt :

https://www.mopo.de/im-norden/schleswig-holstein/stutthof-prozess-ex-kz-sekretaerin-verurteilt/
Wegen Beihilfe zum Mord in mehr als 10.500 Fällen hat das Landgericht Itzehoe eine ehemalige Sekretärin im NS-Konzentrationslager Stutthof bei Danzig schuldig gesprochen. Die Strafkammer verurteilte die 97 Jahre alte Irmgard F. am Dienstag zu einer Strafe von zwei Jahren auf Bewährung.

Zur Info weitergeleitet.
Mit solidarischen Grüßen
Antje und Dieter
www.antjeundieter.de
https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung
https://t1p.de/Politisches-Gedicht
https://t1p.de/Anti-AKW-Video
https://t1p.de/brokdorfweisserose

Weitere Infos:

.) Zur deutschen »Kriegsverbrecherlobby«:https://www.facebook.com/laikaverlag/ - - Veranstaltung im Italienischen Kulturinstitut in Hamburg: »Schwierige Gerechtigkeit«. Unter diesem Titel spricht der Generalstaatsanwaltes Dr. Marco De Paolis mit dem Journalist Udo Gümpel über die »Kriegsverbrecherlobby«. Ein Begriff, der treffender kaum sein. Alle Regierungen, ob CDU/CSU, die SPD, die FDP sowieso bis in die 80er Jahre waren das, was man eine »Kriegsverbrecherlobby« nennen kann. Bloß keinen Nazi verfolgen, wenn er denn gut im bundesrepublikanischen System angekommen war, ob in der Politik, in der Jusitz, der Kultur, der Wirtschaft, den Geheimdiensten - heute dagegen sind alle ganz mutig geworden und verfolgen die unteren Chargen, die über 95 Jahre alt geworden sind. Das Fußvolk ist immer ein leichtes Opfer. Auf diese Veranstaltung möchte ich hinweisen aus Interesse, aber auch, weil im LAIKA-Verlag das Buch »Das Massaker von Sant'Anna di Stazzema« erschienen ist und dieses Verbrechen und sein jahrzehntelanger fortdauernder Schutz durch die deutesche Politik Bestandteil der Diskussion ist. Interessierte können die Veranstaltung nach Anmeldung italienischen Kulturinstitut am 26. Oktober, 18 Uhr, besuchen.
https://iicamburgo.esteri.it/iic_amburgo/de/gli_eventi/calendario/2021/10/giustizia-difficile-i-processi.html_f bclid=IwAR0vPXy0VrBrNAqywzknHW4AiMRNhoD3_eqrwSjyZaLDYaeMCEejEbWMZbY - - Zum Buch: https://www.laika-verlag.de/index.php/allgemein/das-massaker-von-santanna-di-stazzema-mit-den-erinnerungen-von-enio-mancini LAIKA-Verlag GmbH, Karl-Heinz Dellwo, Programmverantwortlicher, Gaußstraße 60, D-22765 Hamburg, khdellwo@icloud.com, Mobil: +49-172-5256200

http://www.laika-verlag.de/

.) Immer als Opfer gefühlt :
https://www.jungewelt.de/artikel/413142.polizeigeschichte-der-brd-immer-als-opfer-gef%C3%BChlt.html - - Aus: Ausgabe vom 25.10.2021, Seite 15 / Politisches Buch Polizeigeschichte der BRD - Vom Reichssicherheitshauptamt ins Landeskriminalamt: Das niedersächsische LKA hat die Karriere von Walter Zirpins untersuchen lassen. Verstrickung in faschistische Massenverbrechen war kein Hinderungsgrund für die Fortsetzung der Polizeikarriere in der Bundesrepublik: Straßenszene im Ghetto Lodz. Anders als die Gestapo galt die Kriminalpolizei des Nazistaates in der Publizistik der Bundesrepublik lange Zeit als »unpolitisch« und »unbelastet«. Zu den Akteuren, die an dieser etwa vom *Spiegel* verbreiteten Legende mitgestrickt haben, gehört der ehemalige SS-Sturmbannführer, Oberregierungs- und Kriminalrat Walter Zirpins. Zirpins war einer von jenen hohen Polizeibeamten, die sich zwischen 1933 und 1945 an Verbrechen beteiligt hatten, nach 1945 gegenseitig reinwuschen, wieder eingestellt wurden und den Polizeiapparat der frühen Bundesrepublik mit ihren Denk- und Deutungsmustern prägten.

.) Rechter Professor in Polizeiakademie: Keine Konsequenzen: Rechter Professor in Polizeiakademie: Keine Konsequenzen (https_taz.de) ,,Ein Professor an der Lübecker Polizeiakademie des Bundes hat eine rechte Vergangenheit. Eine interne Untersuchung sieht darin kein Problem. „Volksstaat für Weiße“: Stephan Maninger schrieb auch für die rechte Zeitung „Junge Freiheit“ LÜBECK taz | Ein Polizeiprofessor mit rechtsradikalem Hintergrund – die Medienberichte im August 2021 schlugen ein, schließlich geht es um die höchste Ebene. Stephan Maninger ist Sicherheitsexperte der Bundespolizeiakademie in Lübeck. Er soll Gründervater des seit 2000 bestehenden „Instituts für Staatspolitik“ (IfS) gewesen sein, einer Denkfabrik der Neuen Rechten, die vom Verfassungsschutz als rechtsextremer Verdachtsfall geführt wird. Er sprach vor NPD-Publikum und schrieb für die rechtsgerichtete Zeitung Junge Freiheit – ließ aber alle seine Artikel dort im Netz löschen. Maninger wuchs in Südafrika auf und schrieb Artikel, in denen er sich für einen „Volksstaat für Weiße“ in dem Land einsetzte.

.) Offene Haftbefehle gegen Nazis: 596 Rechtsextremisten gesucht,,Die deutschen Behörden fahnden derzeit nach fast 600 Nazis wegen verschiedener Delikte. Bei 147 Gesuchten geht es um mögliche Gewalttaten. Offene Haftbefehle gegen Nazis: 596 Rechtsextremisten gesucht https://taz.de/Offene-Haftbefehle-gegen-Nazis/!5824656/

.) Festung Europa: 12 neue Berliner Mauern: https://www.telegraph.co.uk/global-health/fortress-europe-borders-wall-fence-controls-eu-countries-migrants-crisis/ - - Dreißig Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer gibt es jezt 1800 km Mauern und Zäune an den Grenzen Eruopas - entweder fertig gestellt oder im Bau. Das entspricht fast 12 neuen Berliner Mauern - nach unseren Berechnungen und öffentlich zugänglichen Dokumenten." (www.telegraph.co.uk) Die britische Zeitung "Telegraph" hat die Grenzbefestigungen und Abschottungsmaßnahmen in der EU grafisch aufgearbeitet. Website anschauen.

.) Gedenken ohne Wenn und Aber - Ester Bejerano - zum 27.1.22 : https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=%2Fbeilage%2Fart%2F418720 - - Esther Bejarano hat uns 96jährig am 10. Juli vergangenen Jahres für immer verlassen. Das Gedenken an sie und ihr Wirken ist uns ein Auftrag – Gedenken als Orientierung in den Konflikten dieser Zeit, um widerstandsfähig zu bleiben, »nie mehr zu schweigen, wenn Unrecht geschieht«, wie Esther sagte. Ich zitiere aus ihrer Ansprache vom 27. Januar 2020, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Faschismus: »Plötzlich gab es keine Nazis mehr, damals, 1945, waren alle verschwunden. Uns aber hat Auschwitz nicht verlassen. Die Gesichter der

Todgeweihten, die in die Gaskammern getrieben wurden, die Gerüche blieben, die Bilder, immer den Tod vor Augen, die Albträume in den Nächten.

Das große Schweigen:

Wir haben das große Schweigen nach 1945 erlebt, erlebten, wie Naziverbrecher davonkommen konnten – als Richter, Lehrer, Beamte im Staatsapparat und in der Regierung Adenauer. Wir lernten schnell: Die Nazis waren gar nicht weg.
Die Menschen trauerten um Verlorenes: um geliebte Menschen, um geliebte Orte. Wer aber dachte über die Ursachen dieser Verluste nach, fragte, warum Häuser, Städte, ganze Landstriche verwüstet und zerstört waren, überall in Europa? Wen machten sie verantwortlich für Hunger, Not und Tod? Dann brach die Eiszeit herein, der Kalte Krieg, der Antikommunismus. Es war ein langer Weg vom kollektiven Beschweigen bis zum Eichmann-Prozess in Jerusalem über die Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main zu den Studentenprotesten in den 1968ern hin zur Fernsehserie ›Holocaust‹ ab 1979. Nur zögerlich entwickelte sich die Wahrnehmung des NS-Unrechts.

.) Die Banalisierung von Auschwitz : https://www.nd-aktuell.de/artikel/1160772.corona-proteste-die-banalisierung-von-auschwitz.html
--Es ist schockierend, mit welcher Selbstverständlichkeit Impfgegner*innen und Corona-Leugner*innen Vergleiche mit dem Holocaust ziehen.

.) Hier ein anderer KZ-Prozess gegen mutmaßlichen Wachmann des Lagers Sachsenhausen: https://www.nd-aktuell.de/artikel/1160844.lager-sachsenhausen-kz-prozess-die-schuldfrage-klaeren.htmlhttps://www.nd-aktuell.de/artikel/1160844.lager-sachsenhausen-kz-prozess-die-schuldfrage-klaeren.html – Die ohnehin grausamen Lebensbedingungen in den Konzentrationslagern verschlechterten sich Ende 1944, Anfang 1945 noch einmal dramatisch. Wegen des zum Erliegen kommenden Nachschubs an Häftlingskleidung befiehlt SS-Gruppenführer Richard Glücks im Oktober, Wintermäntel nur noch an bestimmte Außenkommandos auszugeben, die beispielsweise den ganzen Tag unter freiem Himmel arbeiten müssen. Später wird die Ausgabe von Mänteln, Mützen und Pullovern komplett untersagt. Auch die Essensrationen werden radikal gekürzt. Statt 375 Gramm Brot gibt es zuletzt nur noch 200 Gramm, statt Kohl- oder Rübensuppe nur Wassersuppe, zitiert Historiker Stefan Hördler am Freitag aus dem Bericht eines Zeitzeugen. Hördler ist Sachverständiger im Prozess gegen den 101 Jahre alten Josef S., dem vorgeworfen wird, als Wachmann im KZ Sachsenhausen Beihilfe zum Mord in mindestens 3518 Fällen geleistet zu haben.

.) Rechte gegen den Antifaschismus: https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161068.vvn-bda-rechte-gegen-den-antifaschismus.html
Ulrike Wagener über die Angriffe auf VVN-BdA und Nancy Faeser.

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten gedenkt den Opfern des Holocaust und tritt gegen Faschismus ein. Dafür erfahren sie immer wieder Repressionen.
Es ist eine ironische Wendung. Nancy Faeser schreibt einen Text über den NSU 2.0 und darüber, wie Menschen eingeschüchtert werde, die in der Öffentlichkeit für Toleranz, Freiheit, Weltoffenheit und den demokratischen Rechtsstaat einstehen. Als Folge wird die heutige Innenministerin von AfD- und CDU-Politiker*innen – die schamlos auf eine Kampagne der »Jungen Freiheit« einsteigen – zum Rücktritt aufgefordert. Der vermeintliche Aufreger: Der besagte Text erschien im vergangenen Jahr in »Antifa«, einer Publikation der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten (VVN-BdA). Die Aufgeregten berufen sich darauf, dass der Verein vom bayrischen Verfassungsschutz beobachtet wird.

.) „NSU 2.0"-Prozess: Frankfurter Polizei soll Beweise manipuliert haben : https://www.fr.de/frankfurt/nsu-drohungen-wurde-polizei-pc-manipuliert-91524290.html - Im Prozess um die „NSU 2.0"-Drohungen wird der Polizei in Frankfurt vorgeworfen, Beweise manipuliert zu haben. Ein PC mit wichtigen Daten war plötzlich „defekt". Der Computer im 1. Frankfurter Polizeirevier, von dem unbefugt Daten der Rechtsanwältin Seda Basay-Yildiz abgerufen worden waren, wurde möglicherweise später von einem Polizeibeamten manipuliert. Diesen Verdacht hat die Anwältin von Basay-Yildiz, Antonia von der Behrens, am Donnerstag (05. Mai) im Prozess um die rechtsextremen „NSU 2.0"-Drohungen geäußert und belegt.

.) Alter und neuer Terror : https://www.jungewelt.de/artikel/433469.rechte-gewalt-gegen-gefl%C3%BCchtete-alter-und-neuer-terror.html - 30 Jahre nach Pogromen: Antifaschisten demonstrieren in Rostock-Lichtenhagen. Brandanschlag auf Geflüchtetenunterkunft in Leipzig-Grünau.

.) »NSU 2.0«-Drohschreiben: Hohe Haftstrafe für rechte Hetze : https://www.nd-aktuell.de/artikel/1168608.nsu-drohschreiben-hohe-haftstrafe-fuer-rechte-hetze.htm
Verfasser der »NSU 2.0«-Drohbriefe muss fast sechs Jahre ins Gefängnis

.) Pogromzeit, 1992 erlebte Deutschland eine Welle rechten Terrors. : https://www.jungewelt.de/artikel/439169.pogromzeiten-pogromzeit.html Eines der Opfer: der Antifaschist und Hausbesetzer Silvio Meier, der vor 30 Jahren erstochen wurde.

.) Klebstoff versus Sprengstoff : https://www.nd-aktuell.de/artikel/1169154.reichsbuerger-klebstoff-versus-sprengstoff.html
Daniel Lücking über die Razzien im rechtsterroristischen Milieu / Richterin unter Terrorverdacht,Die ehemalige AfD-Abgeordnete und Berliner Richterin Birgit Malsack-Winkemann wurde bei der Razzia festgenom.

.) Nach Razzia bei Reichsbürgern: Chronik einer unterschätzten Gefahr: https://taz.de/Nach-Razzia-bei-Reichsbuergern/!5901948/